Entomologische Erinnerungen

Autor(en): **Schmid, W.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Vereins-Nachrichten / Entomologen-Verein Basel und Umgebung**

Band (Jahr): **3 (1946)**

Heft [11]

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-1042146

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

ENTOMOLOGEN-VEREIN
BASEL und Umgebung
Postcheck V 11955

3. Jahrgang

VEREINS - NACHRICHTEN

Oktober 1946

S.29

Redaktion: Dr. H. Beuret, Neuewelt. Redaktionsschluss: Am 20. jeden Monats.
Abonnement: Fr. 2.50 jährlich.

Entomologische Erinnerungen.

Von W. Schmid, Riehen.

Vor einiger Zeit wurde mir die Frage gestellt, wie ich eigentlich zur Entomologie kam? Meine ersten Berührungen mit Entomologen reichen einige Jahre vor 1900 zurück.

Anfang 1897 trat ich in Basel in Stellung und befreundete mich mit dem ebendaselbst beschäftigten Lithographen H. Brügger. In der Folge machten wir während unserer Freizeit Touren in der Umgebung von Basel, wobei wir eifrig Schmetterlinge sammelten und Raupen eintrugen. Auf unseren Streifzügen trafen wir gelegentlich einige weitere Sammler, so Franz Schupp, H. Frefel, E. Benz und G. Lippe. Mit H. Frefel kam ich später durch eine Vereinigung oft zusammen und wir unternahmen manche Exkursion in den Schwarzwald, wo wir das Angenehme mit dem Nützlichen verbanden, indem wir neben Schmetterlingen auch Beeren und Pilze sammelten. Bald aber sollte der Kontakt zwischen den Lepidoterologen in Basel eine festere Gestalt annehmen: 1905 wurde der Entomologen-Verein Basel und Umgebung ins Leben gerufen, wobei ich an den Gründungsverhandlungen mitwirken durfte.

Wie stand es aber damals um die Fauna der Umgebung unserer Stadt? Viel besucht wurden ob Säckingen (Baden) das Murgtal, Jungholz, Willaringer Moor usw. Die Apatura-Arten, Colias palaeno L., Erebien, Lycaeniden usw. fand man hier zahlreich. Auch das Wiesental, die Umgebung von Zell, der badische Blauen usw. waren ergiebige, von uns gern besuchte Fanggebiete. An verschiedenen Stellen fanden wir Chrysophanus virgaureae L., hypothoe L., alciphron Rott. u.a.m. Es entzieht sich meiner Kenntnis, ob diese Arten heute noch an den alten Standorten vorkommen.

Im ersten Frühjahr (März-April), wenn die Sonne mit ihren ersten Strahlen die kalte Erde zu erwärmen versuchte, pilgerten wir fast regelmässig in den westlich von Basel gelegenen Allschwilerwald, wo wir an der Napoleonstr., an den eben aufgetauten Wagenrinnen, die ersten Falter Brephos nothum Hb. fingen (B.parthenias L. fand ich dort nie). An Baumstämmen konnten wir diverse Frostspanner der Gattungen Phigalia, Anisopteryx und Hybernia ablesen. Wer Glück hatte und am rechten Ort suchte, fand an übersponnenen Knospenspitzen von Salweiden und Zitterpappeln Räupchen der Gattungen Apatura und Limenitis; dann und wann an Birkenstämmen sogar Endromis versicolora L., eine Art deren Fund schon lange nicht mehr aus Basels Umgebung gemeldet worden ist.

Nordöstlich unserer Stadt waren die Langen Erlen ein weiterer bevorzugter Ort, wo wir besonders den Köderfang betrieben. Dieser Wald war eine wahre Fundgrube für Noctuiden und Geometriden aller Art; auch die verschiedenen Ordensbänder (Catocala) waren am Köder sehr zahlreich. Durch den heutigen Badebetrieb und namentlich durch die Regulierung der Wiese, der die idyllischen Uferpartien leider restlos zum Opfer fielen, ist es in der Folge anders geworden; Flora und Fauna sind vollkommen verarmt.

Die Gegend von Neudorf und Hüningen (Elsass) war schon vor der Erstellung

der Bodenbefestigungsanlagen, als Vorbereitung zum 1. Weltkrieg 1914, ebenfalls ein hervorragendes Gelände. Hier machte ich auch Bekanntschaft mit anderen Sammlern Stöcklin sen. und jun., Beuret sen., Haefelfinger sen. und andere. Mit der Zeit bildeten die Stacheldrahthindernisse kleine Reservate für zahlreiche Insekten, so dass es nicht verwunderlich ist, dass die Gegend für viele Lepidopterologen wie ein Anziehungspunkt wirkte. Die Fauna war reichhaltig und interessant zugleich; zeitweilig war z.B. der südliche Bär Deiopeia pulchella L. gar nicht selten!

Den heutigen Sammlern ist kaum mehr bekannt, dass an der Grenze von Grossbasel gegen Hüningen früher Kiesgruben lagen, die heute eingeebnet sind, wo Celerio vespertilio Esp. und euphorbiae L. massenweise vorzukommen pflegten, ein wahres Dorado für den Schwärmerliebhaber und Züchter von Hybriden und Aberrationen. Hier war übrigens die Wiege mancher berühmt gewordener Exemplare (Vgl.hierzu Berges Schmetterlingsbuch 9.Aufl.,vor allem die Angaben über hybr.eugeni Mory, hybr.lippei Mory und burkhardti Mory), die zuerst im freien Naturleben gefunden und dann auch durch Züchtung erzielt wurden. Basler Lepidopterologen wie Mory, Lippe, Frefel u.a.m. waren an den "Wettkämpfen" beteiligt und wie man erzählen hörte, soll nicht immer alles sehr freundschaftlich vor sich gegangen sein.

Bekanntlich betätigen sich auch heute wieder eine Reihe von Mitgliedern des EVB intensiv mit den Sphingiden und sollen schon sehr beachtliche Züchtungserfolge erzielt haben. Darf man hoffen, dass der eine oder andere gelegentlich in einer Vereinsversammlung darüber berichtet, oder in unseren Vereins-Nachrichten einige Zeilen veröffentlicht? Dank ist zum voraus sicher!

In den letzten 40-50 Jahren hat die nähere Umgebung unserer Stadt eine grundlegende Veränderung erfahren. Wo früher belebte, ergiebige und vor allem jederzeit rasch erreichbare Fangplätze lagen, stehen heute vielfach Reihen von Mietskasernen, Silos und andere Bauten. An Stelle der heimeligen Wege, die früher beidseitig noch von Hecken und allerlei Pflanzen eingefasst waren, sind asphaltierte Strassen getreten, wo jedes Gräslein sein Recht verloren hat. Nur mit Wehmut denkt der Lepidopterologe an die Zeiten zurück, wo er auf seinem täglichen Geschäftsgang gar nicht selten willkommene Funde an Raupen und Faltern machen konnte. Aus der Erkenntnis aber, dass unsere Lieblinge in der Umgebung der Städte einen besonders schweren Kampf ums Dasein durchstehen müssen, ergibt sich für uns eine ernste Verpflichtung: Wir wollen keinen Raubbau treiben, sondern unsere Lokalfauna hegen und pflegen, wo immer wir können !

Aus der Monatsversammlung vom 14.10.1946

Brt. In Abweichung vom üblichen Programm war für diese Sitzung kein Referat in Aussicht genommen, sondern der ganze Abend für Demonstrationen reserviert worden. Der Einladung des Vorstandes folgend beteiligten sich der Reihe nach folgende Herren an den Demonstrationen.

H. Marchand.machte den Anfang mit einem Teil seiner diesjährigen Käferausbeute, wobei er insbesondere auf die interessante und artenreiche Fauna des Allschwilerwaldes hinwies, namentlich was Cerambyciden und Buprestiden anbelangt. U.a. zierte auch ein Prachtsexemplar von Potosia aeruginosa den in Zirkulation gegebenen Kasten.

Dann folgte Prof.Dr.Ed.Handschin, der als schöne Ergänzung der Adventivfauna von Basel einen prächtigen Bockkäfer Ancylonotus tribulus F. vorweisen konnte, der am 21.8.46 im Basler Rheinhafen lebend gefunden wurde und Prof. Handschin von unserem Kollegen Fr. Dillier zugestellt werden konnte. Der Käfer ist in Zentralafrika (Guinea) beheimatet und offenbar als blinder Passagier mit einer Holzladung nach Basel gelangt und zwar in mehreren Exemplaren. (Abbildung vgl. Ciba-Blätter, 3.Jahrg. Sept.46, S.797). Hierauf demonstrierte Prof. Handschin die Rachenbremse des Rehs Cephenomyia stimulator, die 1946 erstmals in der Schweiz gefunden wurde und zwar von Prof. Handschin im Nationalpark und von Dr. H. Thomann, Landquart, am Piz Vilan ob Malans. Da im Nationalpark das Reh fehlt, dürfte diese Fliege heute auf dem Hirsch leben; nach Prof. Handschin erscheint es nicht ausgeschlossen, dass das grosse Hirschsterben der letzten Jahre auf diese Rachenbremse zurückzuführen ist.